

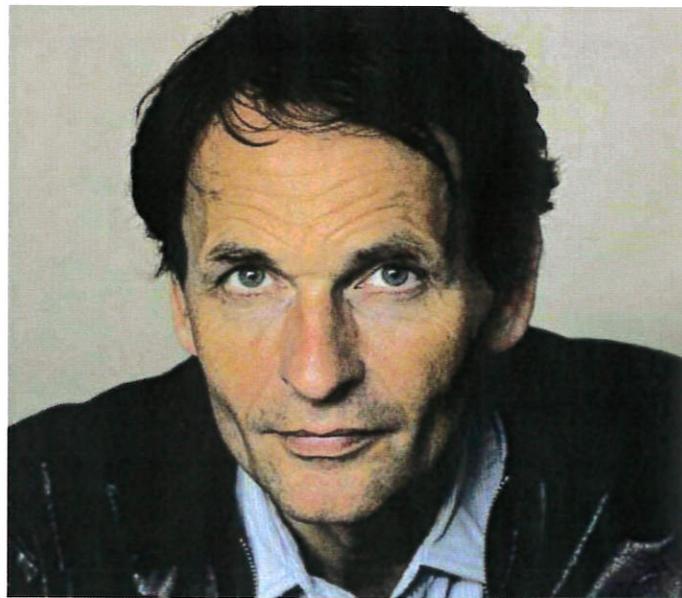


Faustini sucht das Glück

Wolfgang Hermann ist ein wunderbares Buch über einen liebevollen Taugenichts gelungen.

ROMAN. (bs) Herr Faustini ist zurück. Im vierten Roman um den eigenbrötlerischen Junggesellen bemerkt Herr Faustini, der fast ohne Bedürfnisse durchs Leben geht und nur seine Nachbarin und seinen treuen Kater an seiner Seite weiß, in einem langen Winter doch: Es gibt da draußen eine Welt, die man vielleicht beachten könnte.

Eine ehemalige Mitschülerin aus dem Gymnasium meldet sich und erklärt frank und frei, nichts Geringeres als das Schicksal habe bestimmt, sie beide sollten ein Paar werden. Uschi heißt sie - an sich schon komisch! -, und sie erklärt Herrn Faustini, das Pendel und die Karten hätten ihr gesagt, sie beide passten perfekt zusammen; wie jeder weiß, irren Pendel und Karten nie. Herr Faustini hat da Zweifel, er zieht sich in seine vier Wände zurück



Der Vorarlberger Schriftsteller Wolfgang Hermann hat einen neuen „Faustini“-Roman geschrieben.

FOTO: VERLAG/DERLATH

und versucht, Uschis Avancen zu übertauchen. Doch während sein Telefon sonst etwa dreimal jährlich läutet, scheint es in diesen Tagen nicht mehr stillzustehen. Hinzu kommt, dass ein polarer Winter das ganze Land schockfrosten und Faustini viel Zeit hat, über sein Leben nachzudenken. Wolfgang Hermanns Faustini ist ein ko-

mischer Held, dem es ohne jede Aufregung gelingt, mit einem Lächeln auf die Welt zu blicken. Die kleinen Beobachtungen und der feine Humor machen Faustini so sympathisch und das Lesen zum Vergnügen - und natürlich die zum Teil bösen, aber wahren Bemerkungen über das Leben in Faustinis Vorarlberger Heimat, über den Alltag in

Hörbranz oder Bregenz. Man kann Herrn Faustini mühe-los mit den komischen Käuzen aus Wilhelm Genazinos Büchern vergleichen, wobei allerdings Hermanns Held ganz in der Luft schwebt: Während bei Genazino die Figuren meist als Angestellte einer regelmäßigen Arbeit nachgehen, die sie Anteil an der Welt nehmen lässt, hängt Herr Faustini seinen Träumereien nach.

Mehr als guttugend

Wolfgang Hermann weiß, das kann so nicht weitergehen. Faustini entdeckt das Erwerbsleben und wird Nachtwächter auf der Dornbirner Messe. Beflissen wie er ist, gibt er sich auch die größte Mühe - wären da nicht die weichen Betten der Aussteller, auf denen sich Faustini nur für einen Moment ausruhen will . . .

Der liebenswerte Taugenichts tut unserer Zeit mit seiner provokanten Art des gepflegten Müßiggangs mehr als gut.

! Wolfgang Hermann: „Herr Faustini bleibt zu Hause“, Langen Müller Verlag, 142 Seiten